

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
Anzeigenpreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlsbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 240.

Sermannstadt, Samstag den 17. October 1903.

119. Jahrgang.

Das moderne Japan.

Vor kurzem ist ein vortreffliches Buch: Japan, eine politische, wirtschaftliche und sociale Studie, von Henry Dumolard (Verlag Gollin, Paris) erschienen. Es ist reich an tatsächlicher Belehrung, wie an allgemein philosophischen Gesichtspunkten. Der Verfasser, ein Jurist, war früher Professor an der Universität Tokio, hat sich lange genug im Lande aufgehalten, sich gründlich genug unterrichtet, um uns über Japans Aufschwung und Japans schwere Zukunfts-Probleme völlig reinen Wein einschenken zu können. Das ferne Land tritt mit erstaunlicher Deutlichkeit vor uns hin, die Darstellung ist eingehend, eindringend, die einzelnen Documente sind mit einander verknüpft, zu einem Ganzen verarbeitet. Und einen ganz besonderen Reiz des Buches bildet das Unausgesprochene, das zwischen den Zeilen liegt, die Vergleichung der modernen Entwicklung in Japan und bei uns, im alten Europa.

Herr Dumolard bemerkt, daß Japan deshalb ein Gegenstand ganz besonderen Interesses für Frankreich sein muß, weil das franco-russische Bündniß einmal eine französische Action im äußersten Orient gegen Japan nach sich ziehen kann. Der politische Hauptgegenstand im äußersten Orient liegt zwischen Rußland und Japan. Seit 1854 fühlt Japan sich durch Rußland in seinem eigenen Territorium bedroht. An Rußland hat es das reiche Sachalin gegen die werthlosen Kurilen vertauscht. Von Rußland ist es diplomatisch „heringelegt“ worden, durch Rußland wird ihm der Einfluß in Korea streitig gemacht. Von allen „Fremden“ sind daher die Russen in Japan die bestgeachteten, und das Attentat gegen den Carenwirth war kein bloßer Zufall. Hat Japan sich binnen 30 Jahren eine Armee und eine Flotte geschaffen, die äußerst tüchtig sind und über den Defensivbedarf weit hinausgehen, so war die Furcht vor den „Barbaren des Nordens“ das Hauptmotiv dieser ungeheuren Anstrengungen und Opfer. Durch den Gegensatz mit Rußland wird Japan politisch auf Englands Seite gezogen, obgleich England wirtschaftlich sein großer Rivale ist. Japan zeigt sich England gegenüber von großer Langmuth und Geduld und hat die Früchte dieser Politik in dem anglo-japanischen Bündniß von 1902 geerntet.

Als seit 1860 die europäischen Mächte den Eintritt in Japan erzwangen, stand das Land vor der Alternative, zu bleiben, was es war, und dann unter irgend einem Namen zum Vasallen Europas gemacht, von den Mächten ausgeschaltet und mit Beschlag belegt zu werden, oder aber mit einer gewaltigen Anstrengung seine Vergangenheit abzuschütteln, sich nach europäischem Muster zu civilisiren und seine Anfuahme in die Zahl der civilisirten Mächte zu erzwingen. Japan hat Letzteres erwählt, hat, im Gegensatz zu China, den Boden seiner Tradition verlassen und den Sprung in's Unbekannte gewagt. — Das ist ein Beispiel von hervorragender Anpassungsfähigkeit.

In erster Linie lernte Japan auf dem Gebiete des Heeres, der Marine und der kriegerischen Technik. Nothwendigkeit und Neigung sprachen hier gleich laut. Die Japaner haben bis 1871 im Zustande des Feudalismus gelebt, der sie zu einem kriegerischen Volk ergoß und hat sich von dem modernen Militarismus nicht im Geiste, sondern vornehmlich in den Mitteln des Kampfes, der Methode, unterschied. In Heer und Marine hat Japan, dank günstiger, natürlicher Vorbedingungen, Bedeutendes geleistet, hat einen entscheidenden organischen Fortschritt gemacht. Und da die „civilisirten“ Mächte den als ihresgleichen achten, der gleich ihnen dreinschlagen und zerstören kann, ist Japan, seitdem es eine unerwartete Probe seiner militärischen Tüchtigkeit im Kriege gegen China abgelegt hat, in die Reihe der civilisirten Großmächte aufgenommen worden. Seit 1894 hat die „Vormundschaft“, welche die europäischen Mächte über Japan ausüben wollten, aufgehört, sind die Ausnahmegelege zu Gunsten der Europäer (eigene Gerichtsbarkeit) zurückgenommen, die Ausländer den japanischen Gerichten unterstellt, ihnen dagegen auch das Land geöffnet und nur der käufliche Erwerb von Grund und Boden

noch vorenthalten worden. Die Rücknahme jener alten Verträge mit den Mächten, in denen Japan als ein uncivilisirtes Land behandelt ward, die Wündig-Erklärung Japans Europa gegenüber war das Ziel, das die japanischen Diplomaten mit einer unermüdblichen Zähigkeit und großem Geschick verfolgt und erreicht haben.

Um als civilisirte Nation zu gelten, mußten sie sich das äußere Räderwerk civilisirter Staaten zulegen: Constitution, Parlament, Gesetzbuch nach europäischem (theils deutschem, theils französischem) Muster, Presse, Unterrichtswesen. Auf allen diesen Gebieten waren nun die natürlichen Vorbedingungen weit weniger günstig, als auf militärischem Gebiet. Flinten und Kanonen reden auf der ganzen Welt die gleiche Sprache. Zwischen den geistigen Traditionen, der Weltanschauung Japans und Europas aber war keine Brücke zu schlagen. Da standen einander zwei fremde Wesenheiten gegenüber, und was man Europa auf diesen Gebieten entlehnen und nach Japan importiren konnte, waren wohl die äußeren Formen der europäischen Cultur, nicht aber ihr Geist. Die Constitution, das Parlament, die Gesetzgebung, Presse, der öffentliche Unterricht sind in Japan daher oft nur Schein-Erzeugnisse, Nullen, Hülsen, eine Maske, unter der nichts Tiefes, Echtes, noch wirklich Europäisches steckt. In dreißig Jahren läßt sich die geistige Eigenart einer Rasse nicht umformen. Wie soll ein in buddhistischen, confucianischen Lehren erwachsener Geist schnurstracks seinen Weg zu einer auf Christenthum, Mittelalter, Renaissance und Aufklärung ruhenden Cultur finden? Niemand kann die Faltten ererbter Gewohnheit jogleich auswichen.

Da diese europäischen Importationen nun in Japan nicht sofort Wurzel schlagen konnten, hat man dort mit dem Parlament, der Gesetzgebung, der Schule viel traurige Erfahrungen gemacht. Die Politiker sind unfähig, unwissend, kleinlich und bestechlich. Der japanische Parlamentarismus hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens völlig discreditt. Die Richter, elend bezahlt, oft ganz mangelhaft vorgebildet, haben weder Unabhängigkeit, noch Ansehen. Die Verwaltungs-Beamten sind kaum besser dran. Die Schulmeister, auch schlecht honorirt, sind wilde Chauvinisten. Die rein wissenschaftliche Forschung auf den Universitäten ist gleich null. Denn — und dieser Zug ist vor Allem wichtig — der Japaner besitzt ein Selbstgefühl von ganz pyramidalen Höhe. Der Noth gehorchend, ging er bei den Fremden in die Lehre, jedoch mit dem geheimen Gefühl von der eigentlichen Ueberlegenheit seines Wesens, seiner Art. Und kaum hatte er das Nothwendigste begriffen, so war sein erster Impuls, sich jetzt von den Fremden zu emancipiren und ihnen seine Verachtung zu zeigen. Herr Dumolard gibt sehr interessante Beweise dieser Geistesrichtung, die es mit erklärt, daß die eigentliche Cultur-Erzeugnisse in Japan Fiasco gemacht haben. Er schildert, wie der Japaner, der ein erstaunliches Gedächtniß besitzt (muß er doch, um seine eigene Cultur zu beherrschen, drei verschiedene Sprachen und fünf verschiedene Schriften von mehreren Tausend Zeichen lernen), Auswendiglernen und Lernen verwechselt, gedächtnismäßiges Aneignen daher für Studium hält, sich's daran genügen läßt, und als geborener Utilitarier nur die practische Anwendung des Wissens, nicht aber die reine Forschung, die abstracte Wahrheit um ihrer selbst willen kann. Die Verachtung der Fremden hat die Japaner nach dem chinesischen Kriege sogar dahin geführt, eine „Allianz der gelben Rassen“ gegen die Weißen zu versuchen. Japan hat damals mit allen Mitteln versucht, China, dem es doch eben eine so tüchtige Tracht Prügel erteilt, aus seinem Schlafe zu rütteln. Es hat diese Idee, mit der ihm eigenen Sprunghaftigkeit, nach den ersten Mißerfolgen dann rasch wieder in die Verfertigung fallen lassen.

Die politische Umgestaltung Japans zog eine große, wirtschaftliche Veränderung nach sich. Japan war bis dahin ein ausschließlich ackerbauendes Land gewesen. Mit der europäischen Technik hielt nun auch die europäische Industrie ihren Einzug. Japan hat es heute bis zur Großindustrie gebracht, es hat Goldwährung, große Banken, Eisenbahnen,

Actiengesellschaften. Herr Dumolard erachtet die japanische Industrie jedoch für keine gefährliche Nebenbuhlerin der europäischen. Die Löhne sind in Japan allerdings sehr gering, 25—50 Pfennige pro Tag, bei vierzehntägiger Arbeitszeit. Hingegen ist der japanische Fabrikarbeiter untüchtig, unstät, für seine Arbeit noch unbrauchbar, nachlässig mit Handwerkszeug und Maschine, ohne Berufsbegehr. Mit der alten Klein- und Hausindustrie sind auch alle Traditionen des Kunsthandwerks verschwunden. Der Japaner kann nur auf dem Gebiet der ganz billigen Massenartikel mit dem Europäer concurriren. Da aber in Japan mit der Großindustrie sich auch die Conflicte zwischen Capital und Arbeit eingestellt haben, hat Japan heute, ganz so wie die alte Welt, mit Arbeiter-Frage und Socialismus zu ringen, also die gleichen Reibungen zu überwinden, wie wir.

Vor Allem fehlt es der japanischen Industrie aber an Capital. Japan ist kein reiches Land. Seine Steuern haben sich in den letzten Jahren ungenügend gesteigert, der Nationalreichtum hat aber nicht bedeutend zugenommen. Das disponible Gold geht in's Ausland, um den (den Export weit übersteigenden) Import zu zahlen. Die vorhandenen inländischen Capitalien sind heute in tausend, meist kleinen Unternehmungen zerstückelt und festgelegt, das fremde Capital aber hält sich zurück, da Ausländer nicht Grund und Boden besitzen dürfen. Um auf dem Weltmarkt zu concurriren, brauchte Japan Geld, Geld, Geld. Gerade in finanzieller Hinsicht aber steht Japan schlecht, es hat keinen Credit, und sein Kaufmannsstand, durch seine Unzuverlässigkeit berichtigt, ist nicht geeignet, ihm das Fehlende zu erwerben.

Die Zukunft Japans ist daher stark umwölkt. Eine unvermeidliche Wendung der Weltgeschichte zwang das Land zur Anpassung an europäische Cultur. Es hat auf diesem Wege seine alten Tugenden, das feste Gefühl seiner nationalen Structur verloren. Dank natürlichen Dispositionen konnte es sich den europäischen Militarismus und die Erzeugnisse europäischer Technik aneignen. Auf allen anderen Gebieten — und diese allein bedeuten doch die „europäische Cultur“ — fehlten ihm die Vorbedingungen des Verständnisses und der gedeihlichen Entwicklung. Auf all' diesen Gebieten hat es oberflächlich nachgehakt, äußerlich entlehnt und befindet sich in voller Anarchie. Zugleich steht es überall den gleichen Problemen, wie Europa — der Demagogie der Politiker, dem Socialismus, Pauperismus, der Corruption, dem Nationalismus, Chauvinismus, Terrorismus — gegenüber, jedoch mit noch geringeren Chancen einer glücklichen Lösung, als wir. B. Z.

Politische Ueberblick.

Sermannstadt, 16. October.

Vom 14. d. wird aus Wien berichtet: Die so verheißungsvolle Audienz des Finanzministers Lufacs ist nun ebenfalls ohne jedes positive Resultat verlaufen. Herr v. Lufacs verweilte länger, als eine Stunde bei dem Monarchen. Bei der Audienz, während welcher jedoch von der Betraung des Herrn v. Lufacs mit der Cabinetbildung nicht die Rede gewesen sein soll, erörterte dieser seine Ansichten über die Lage und beharrte auch weiterhin auf seinem früheren Standpunkte, daß es ihm heute nur sehr schwer fallen würde, das Ministerpräsidium zu übernehmen; er führte aus, daß er auch befürchte, diese Mission nicht mit Erfolg durchführen zu können. Er nannte mehrere Andere, die er hierzu für mehr berufen halte. Se. Majestät bezieht sich die Entscheidung von und eruchte Herr v. Lufacs, bis auf seine weitere Verfügung in Wien zu verbleiben. Mittlerweile war auch Minister-Präsident Graf Ruhenberg d. r. a. y., der schon in den ersten Nachmittagsstunden die Verständigung erhalten hatte, daß Se. Majestät ihn um 4 Uhr empfangen wolle, in der Hofburg erschienen. Als Finanzminister Lufacs sich entfernt hatte,

Feuilleton.

Unverstanden.

Roman von Marie Weber. (15. Fortsetzung.)

„Komm!“ sagte die Baronin tonlos und Beide eilten nach dem Bibliothek-Zimmer.

Lange, qualvolle Stunden verstrichen, ehe sich der Zustand der alten Dame so weit gebessert hatte, daß der Arzt ein richtiges Urtheil treffen konnte.

Sie hatte ihre Besinnung wieder erlangt, aber sie war an beiden Füßen gelähmt und der Arzt gab wenig Hoffnung, daß sie jemals wieder völlig gesund werden würde.

Edgar stand tief erschüttert neben dem Lager seiner Mutter. Er machte sich heftige Vorwürfe, bei seiner Mittheilung von Jenny's Treulosigkeit nicht vorsichtiger gewesen zu sein.

Frau von Hohenzil sah den stillen Schmerz, der sich in seinen Zügen malte; aber sie war viel zu stolz, um einzugehen, daß dieser Fehlschlag ihrer Wünsche sie so hart getroffen hatte. Sie winkte ihren Sohn heran und sagte leise, so daß die Umstehenden es nicht vernehmen konnten:

„Ich fühle mich schon seit längerer Zeit unwohl; Deine Nachricht ist nicht Schuld daran, Edgar!“

Der Sohn gab sich den Anschein, als schenke er den Worten der Mutter Glauben, aber in seinem Inneren war er überzeugt, daß nur seine Mittheilung den Lähmungsanfall der stolzen Frau verschuldet hatte.

Elfriede benahm sich mit einer Ruhe und Umsicht, welche Alle in Erstaunen setzte. Sie theilte sich mit der Mutter in die Pflege der Kranken und verstand es sehr bald, sich der alten Dame unentbehrlich zu machen.

Die Großmutter hatte keine Ursache mehr, über die laute Fröhlichkeit ihrer Enkelin zu schelten, denn Elfriede hatte sich aus einem übermüthigen Kinde in eine ernste, junge Dame verwandelt, die wohl die Würde ihres Standes zu wahren wußte und Frau von Hohenzil konnte nicht umhin, zuweilen ein lobendes Wort über sie zu äußern; so vorthellhaft hatte sich, ihrer Meinung nach, Elfriede plötzlich verändert.

Der Winter schlich mit träger Langsamkeit dahin. Als das Frühjahr kam, erklärte der Arzt, daß die Frau Landrath eine Badereise antreten müsse, von deren Wirkung er sich viel versprach.

Frau von Hohenzil zeigte sich mit diesem Vorschlag vollkommen einverstanden, denn ihr nimmermüder Geist hatte bereits neue Pläne für die Zukunft geschmiebet und diesmal, so hoffte sie zuversichtlich, sollten ihre Wünsche in Erfüllung gehen.

VII.

Noch ganz voll der Seligkeit, das geliebte Mädchen sein Eigen nennen zu dürfen, suchte Waldeck seine Schwester auf, um ihr seine Verlobung mit Jenny mitzutheilen. Er fand Lucie in ihrem Zimmer, mit einer Handarbeit beschäftigt.

Als sie ihren Bruder eintreten sah, flog eine leise Röthe über ihre bleichen Wangen. Seine glückstrahlenden Augen, der ganze Ausdruck seines Gesichtes sagten ihr, daß das entscheidende Wort gesprochen worden war und er nun komme, um ihr die ihn so beseligende Botschaft zu bringen.

Es gab ihr einen Stich in's Herz, als sie ihn so froh sah; konnte sie doch die trüben Schatten nicht beschwören, welche in ihrer ahnungs-vollen Seele aufstiegen. Es war ihr immer, als könne die schöne Amerikanerin nur Unglück über ihren Bruder bringen.

„Lucie,“ begann der Doctor, auf seine Schwester zugehend und ihre Hand erfassend, „wilst Du mir Glück wünschen zu etwas, das mich unendlich selig macht?“

Sie sah zu ihm auf mit einem Ausdruck liebevoller Bärtlichkeit, wie er ihn nur selten an ihr zu sehen gewöhnt war.

„Ich weiß, was Du meinst, Robert,“ sprach sie mit leiser Stimme. „Du kommst, mir zu sagen, daß Du Dich mit Jenny Howard verlobt hast.“

Es lag etwas in dem Ton ihrer Stimme, was ihn stutzig machte. „Betriibt Dich das?“ fragte er sie besorgt.

Sie schüttelte das Haupt. „Wie könnte mich das Glück meines Bruders betriiben?“ gab sie ausweichend zur Antwort. „Ich sah das längst voraus. Kein Wunder, sie ist schön und besitzt viele blendende Eigenschaften! Wenn sie Dich versteht, wenn sie Deinen geraden ehelichen Sinn zu schätzen weiß, wird sie sich gewiß bemühen, Dich so glücklich zu machen, wie Du es zu werden verdienst.“

Zum ersten Mal gab das stolze Mädchen den Empfindungen nach, welche ihre Brust durchströmten. Sie schlang ihre Arme um des Bruders Hals und barg weinend ihr Antlitz an seiner Schulter. Der Doctor machte sich mit sanfter Gewalt von ihr los, um ihr in's Gesicht sehen zu können.

„Du weinst?“ fragte er betroffen. „O Lucie, verbittere mir meine Freude nicht! Deine Thränen schmerzen mich mehr, als ich es sagen kann.“

Lucie trocknete schnell ihre Augen. „Verzeihe mir diese Schwäche,“ sagte sie weich; „ich will zu Jenny gehen und sie als Deine Braut begrüßen. Ist es Dir so recht?“

Mit dem leisen Anflug eines Lächelns blickte sie zu ihm auf. „Meine gute Lucie,“ sagte er gerührt, „sei überzeugt, meine Liebe zu Jenny wird nie störend zwischen mich und Dich treten.“

Ein Zug von Stolz zeigte sich in dem schönen Antlitz des Mädchens. „Das war meine Sorge nicht,“ gab sie fast herb zur Antwort, „an mich selbst habe ich bei dieser Angelegenheit keine Sekunde lang gedacht.“

Sie schritt ihm, ehe er ihr antworten konnte, hastig voran und als sie wenige Augenblicke später der schönen Miß gegenüber stand, da hatte sie vollkommen ihre Fassung wiedererlangt. Die beiden Mädchen hegten keinerlei Sympathien für einander; Beide waren stolz, aber jede in einer anderen Art, und Beide auch liebten Robert Waldeck, auf ihre eigene Weise, Lucie mit der tiefen,

betrat Graf Khuen das Cabinet des Monarchen und verweilte dort nahezu eine halbe Stunde. Doch auch während dieser Audienz wurde keinerlei Entscheidung getroffen. Da Sr. Majestät über den morgigen Tag bereits früher anderweitig verfügt hatte, wird dieser Tag für die ungarische Krise verloren gehen. Doch werden für übermorgen wieder ungarische Krisen erwartet, wahrscheinlich aus dem Kreise derjenigen Staatsmänner, die schon Gelegenheit hatten, Sr. Majestät ihre Meinungen über die Lage zu entwickeln. Der Minister-Präsident wird morgen die bezüglichen Entschlüsse Sr. Majestät entgegennehmen.

Aus Budapest wird unterm 14. d. geschrieben: Als sich in den Abendstunden im Club der Unabhängigkeits-Partei das Gerücht verbreitete, daß Herr v. Lufacs nicht geneigt sei, die Vertrauensbildung zu übernehmen und wieder mehrere Parlamentarier zum Monarchen berufen werden sollen, war eine deprimierte Stimmung bemerkbar. Die Aussicht auf eine schwere Verfassungskrise scheint den Urhebern dieser Situation bange zu machen und es kann festgestellt werden, daß in der Opposition seit langer Zeit keine solche Geneigtheit zum Abschluß eines Compromisses vorhanden war, wie heute. Parteipräsident Franz Kossuth war heute im Club nicht erschienen. Die anwesenden zahlreichen Parteimitglieder erörterten die Vorgänge in der liberalen Partei, über welche sie sich sehr gut informiert zeigten. Das militärische Programm der liberalen Partei war nach den Informationen mehrerer Parteimitglieder schon in der heute Vormittags stattgehabten Sitzung des Reuner-Comités principiell vereinbart und festgestellt, es herrschte nur noch darüber eine Meinungsverschiedenheit, welche der vorliegenden Texturungen angenommen werden soll. In der Nachmittags-Sitzung des Comités soll nun, wie in oppositionellen Kreisen verlautete, auch hierüber eine Vereinbarung zu Stande gekommen sein und man erzählte sich, daß eine Abschrift des fertiggestellten Programms sofort nach Wien an den Minister-Präsidenten Grafen Khuen-Hedervary geschickt wurde. Die weiteren Verhandlungen in Wien sollen auf der Basis dieses Programms erfolgen, welches voraussichtlich auch von der liberalen Partei einhellig acceptirt werden wird.

In Beantwortung der macedonischen Frage findet die „Nowojit“, daß dieselbe ihren für den Frieden gefährlichen Charakter beibehalte. Die Schwierigkeiten im fernem Osten können daher diese Frage nicht in den Hintergrund drängen.

Die Sophiener Blätter bringen heftige Artikel, in denen sie den Fürsten Ferdinand direct nicht nur anticonstitutioneller Handlungen, sondern auch des Verraths an der bulgarischen Nationalidee beschuldigen, und die Erklärung hierfür in seiner nichtbulgarischen Herkunft suchen. In macedonischen Kreisen wird behauptet, das weitere Verbleiben des Fürsten Ferdinand in Bulgarien werde unmöglich sein, wenn Rascovic's Mission nicht gelingt. In diesem Falle müsse sich der Fürst entweder für den Krieg erklären oder zu Gunsten seines Sohnes abdanken.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Unsere Erkundigungen ergaben, daß die Wiener diplomatische Vertretung Japans, gestützt auf ihr zugekommene Informationen jüngsten Datums, die Meldung von einer Zuspitzung der Beziehungen zwischen Rußland und Japan als unbegründet zu bezeichnen in der Lage ist, indem an der Hoffnung festgehalten wird, daß die zwischen beiden Staaten schwebenden ersten Fragen schließlich ihre Beilegung im Wege friedlicher Verständigung finden werden.

**Der gr.-or. National-Congress.**

Hermannstadt, 16. October.

Nach dem vorgestrigen Gottesdienst und Anrufung des heiligen Geistes verammelten sich die Abgeordneten des Congresses im Festsaale des hiesigen Comitatshauses, wo eine Commission gewählt wurde, die mit der Einladung Seiner Excellenz des Metropoliten Ioan Mettiana, der sich indessen in der Begleitung der Bischöfe Nicolaus Popoa von Karanjes und Ioan Bapp von Arad in seine Residenz zurückgezogen hatte, beauftragt wurde. Halb 12 Uhr erschien auf der Schwelle des Festsaales die Ehrfurcht gebietende Gestalt des silberlockigen hohen Prälaten in der Begleitung der genannten Bischöfe, und schritt durch die vollen Reihen der Abgeordneten unter lauten „sa traisea“, dem Präsidialstuhle zu und hielt, denselben einnehmend, eine tiefdurchdachte und formvollendete Eröffnungsrede.

In klarer und überzeugender Weise deutet er auf die apostolische Berufung der Abgeordneten hin, welche eine sehr schwierige ist, sowohl in friedlichen als auch in unruhigen Zeiten. Insbesondere aber heutzutage, wo die Staaten unter der Last der Sünden ächzen und stöhnen, welche eine Menge von gefährlichen Strömungen gebären: „Mazarenismus“, Socialismus, religiöser Indifferentismus und andere dieser Art, die nur darnach streben, den Glauben an Gott zu schwächen und die Gläubigen aus dem Schoße der Aemter fortzureißen. Für die Paralyse dieser Uebel, welche die heiligen Schätze der Aemter untergraben, ist es sehr notwendig, daß auch wir Rumänen religiöse Vereine gründen sollen, wie es andere Nationen gethan haben, welche besser geordnet sind, daß wir wenigstens in dieser Hinsicht unsere Thätigkeit potenciren sollen.“

innigen Härlichkeit, die ihrer ernsten, edel angelegten Natur eigen war, ohne Rücksicht auf sich selbst, ohne jeden Eigennutz; ohne ein Wort der Klage wies sie sofort aus dem Hause hinaus in die weite Welt gegangen, wenn sie gewußt hätte, daß sie durch ihre Entfernung das Glück ihres Bruders hätte gründen können.

Jenny's Neigung hingegen war das selbstsüchtige Gefühl eines eigennütigen Weibes, das stets nur gewohnt ist, alle seine Wünsche erfüllt zu sehen. Ein Opfer für Waldeck zu bringen, wäre ihr unmöglich gewesen. Die hingebungsvolle Weichheit einer wahrhaft liebenden Frau war ihr fremd. Sie wollte vielmehr herrschen, zugleich bewundert und geliebt sein; sie forderte unendlich viel und gab unfaßbar wenig dafür, und das hatte Lucie's Scharfblick von Anbeginn an erkannt.

Die stolze Miß wußte, sie fühlte sich instinctiv, daß Lucie die Neigung ihres Bruders nicht billigte; sie sah in seiner Schwester eine gute Freundin. Demgemäß nahm sie auch jetzt den Glückwunsch der jungen Dame mit kühler Zurückhaltung entgegen, obgleich sie wußte, daß sie ihrem Verlobten keine größere Freude hätte bereiten können, als wenn sie seiner Schwester herzlich entgegengekommen wäre. Ein trauriger Blick aus Waldeck's Augen traf seine schöne, stolze Braut. Jenny fühlte den stummen Vorwurf, aber sie achtete dessen nicht. Sie war durchaus nicht geneigt, ihrem Verlobten zuliebe sich irgend welchen Zwang aufzuerlegen.

Lucie's feines Tactgefühl half Allen über die etwas peinliche Situation hinweg. Mit ruhiger Sicherheit lenkte sie das Gespräch in andere Bahnen und sobald es anging, zog sie sich zurück, die Verlobten sich selbst überlassend.

Als Jenny sich mit Waldeck allein sah, entfaltete sie wieder ihre volle Liebenswürdigkeit und es gelang ihr schnell, die Wolken von seiner Stirn zu verjagen. Sie plauderte sorglos von der Zukunft und selbst, als der Doctor davon sprach, daß sie nun mit ihren Verwandten in Verkehr treten müsse, blieb sie vollkommen ruhig und harmlos.

Sie hatte in der Residenz eine Verwandte von mütterlicher Seite; diese wollte sie aufsuchen, ohne sich um die Höhenzills weiter zu kümmern. Ihre Verlobung mit Edgar war gelöst und damit jede Verbindung mit seiner Familie abgebrochen und mit der sorglosen Sicherheit eines verwöhnten Kindes gab sie sich der Hoffnung hin, ihnen nie mehr zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Excellenz ruft sich dann die majestätische Gestalt des großen Metropoliten Andreiu Saguna in's Gedächtniß. Voll Pietät für den großen Mann, spricht er den Wunsch aus, daß, so oft uns Fragen aufgeworfen werden wie: Kirche, Nations-Ehre, Vaterland, Freiheit, Loyalität gegen unseren geliebten Herrscher, wir unsere Blicke immer auf den genialen Mann richten sollen, um zu sehen, wie er gekämpft, gewirkt, gewollt und gedacht hat. Redner weist hin auf den Triumph der Kirche unter Saguna, auf dessen vorsichtigen, durchdringenden, weitsehenden Geist, der für die spätere Nachkommenschaft väterlich geforgt hat, indem er mehrere Stiftungen hinterließ, besonders die für die Gründung zweier neuer Bistümer, die das Hauptproblem des heiligen National-Congresses ist. Sein Genius, unterstützt von Seiner Majestät, hat das Schicksal der Rumänen auf weite Ferne bestimmt.

Der Metropolit sprach dann über die Nothwendigkeit der neuen Bistümer, da die drei schon bestehenden nicht ausreichen, allen Gefahren zu widerstehen, und mit dem erwünschten Erfolg arbeiten zu können. Wir sehen und erfahren es, sagt der hohe Prälat, daß während andere Erzbischömer, z. B. das jerbische — obwohl sie viel weniger Gläubige zählt, dennoch in der Legislation unseres Vaterlandes und vor Seiner Majestät, unseren hochberühmten Herrscher — für den wir auch bei dieser Gelegenheit von dem Allmächtigen noch viele glückliche Jahre erleben (strenitiches „sa traisea“), mit 6—7 Bischöfen erscheint, während wir unsere kaum mit 2—3 erscheinen kann. Es ist die höchste Zeit, es ist eine kategorische Forderung der Zeit und der Verhältnisse, die Bistümer zu vermehren, um mit gutem Erfolg arbeiten zu können gegen die Uebel, die von Tag zu Tag wachsen.“

Nachdem der Metropolit noch einmal die Abgeordneten an ihre Mission erinnert und ihnen warm an's Herz legt, mit Leib und Seele für das Wohl der Kirche und des Landes zu arbeiten, erklärt er die Verammlung für eröffnet.

**Sitzung der Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 16. October.

Bürgermeister Josef Drotleff eröffnete die gefrige schwach besuchte Sitzung nach 4 Uhr Nachmittags und machte in üblicher Weise die Mitglieder Karl Fikeli, R. W. Krafft und Karl Binder zur Beglaubigung des Protocoll's namhaft.

Professor Martin Schuster wies unter Erwähnung dessen, daß wir durch den Ausbau der Rothenturm Eisenbahn in nähere Verbindung mit dem benachbarten Königreich Rumänien gebracht wurden, darauf hin, daß die Baß-Angelegenheit ein großes Hinderniß für das Ueberstreiten der ungarisch-rumänischen Grenze bilde, verlas dann einen in seinem und seiner Geniungsgenossen Namen eingebrachten dahingehenden Antrag, es wolle der Stadtmagistrat beschlußmäßig beantragt werden, beim h. k. ungar. Innenministerium im Vorstellungswege zu erwirken, daß es den Hermannstädtern auf Grund eines von der Local-Bezörde ausgestellten, mit der Photographie der Betreffenden versehenen, drei Jahre gültigen Heimatscheines ermöglicht werde, die Grenze wann immer anstandslos überschreiten zu können, und überreichte den Antrag dem vorstehenden Bürgermeister. Nachdem dessen Dringlichkeit von dem Vertretungskörper anerkannt worden war, wurde sofort mit der Verhandlung begonnen. Das Mitglied Simon Schmidt sprach den Wunsch aus, von der Ausstellung eines Heimatscheines Umgang zu nehmen und diesem Document eine andere Benennung, etwa Legitimations-Schein zu geben, damit es nicht allein den Hermannstädtern, sondern auch anderen Bewohnern dieser Stadt möglich werde, eine solche Legitimation zu erhalten. Reichstags-Abgeordneter Professor Dr. Lindner machte darauf aufmerksam, daß das h. Innenministerium eine Vorstellung in diesem Sinne (Heimatschein mit dreijähriger Gültigkeitsdauer) ganz bestimmt abschlägig bescheiden werde und beantragte, die geeignete Art der Ausföhrung der Intentionen der Antragsteller dem Gutachten des Magistrates anheimzustellen. Hiermit war sowohl Professor Martin Schuster, als auch der Vertretungskörper einverstanden.

Stadtwirtschaftler i. P. Karl S. Czekelius erwähnte das auch beim vorgestrigen Brande bemerkbar gewesene veripäete Stürmen des Stadthümers infolge des vorher vorzunehmenden Anzündens und Ausschüßens der Laternen und brachte die Einrichtung elektrischer Lampen in Anregung. — Der Bürgermeister versprach, diesbezüglich sofort das Nöthige zu veranlassen.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde mitgetheilt, daß bei der am 10. d. M. zur Verpachtung der rings um den neuen Viehmarkt gelegenen Wiesen- und Acker-Grundstücke der sogenannten Rathsherrentheilungen abgehaltenen Licitation die Firma Friedrich Czeli und Söhne den Bestbot mit dem Jahresbetrage von 6100 Kronen (Ausleihungspreis 5740 Kronen) gemacht habe. Das befriedigende Ergebnis wurde genehmigt.

Der Vertrag mit Johann Bonfert betreffend die Pachtnahme des Kellers im vormal's Perzberg'schen Hause für jährliche 50 Kronen wurde vom 1. October l. J. an auf ein weiteres Jahr verlängert.

Das tabelloie Ergebnis der in den Monaten Juli, August und September vorgenommenen Scontrirung der Stadtcassa und der städtischen Steueramts-Cassa, dann das gleich günstige Ergebnis der am 16. und 17. September nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen vorgenommenen Scontrirung der städtischen Waisen-cassa diente zur befriedigenden Kenntniß.

In ihrer Sitzung vom 2. Juli l. J. hatte die Stadtvertretung beschlossen, zur Tilgung der Baukosten der gedeckten Reitschule, der Kosten der Errichtung des neuen Viehmarktplatzes, der Verlegung des Pulver-Depots und noch sonstiger bevorstehenden Bauten ein in 100 einhalbjährigen Annuitäts-Raten zu tilgendes Darlehen im Betrage von 300.000 Kronen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse zum Zinssuße von 4 1/2 Percent aufzunehmen. Mit Erlaß vom 5. October l. J. hat der k. ungar. Innenminister den vorgelegten Schuttschein der Stadtgemeinde nicht genehmigt mit der Begründung, daß einerseits ein Theil der angeführten Baulichkeiten sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, dann aber auch deshalb nicht, weil die Stadtgemeinde sich wegen Darlehens-Aufnahme nur an die Hermannstädter allgemeine Sparcasse und nicht auch an andere vaterländische Geldinstitute gewandt habe. — Diese Nichtgenehmigung veranlaßte den Magistrat und ständigen Ausschuß, in gefriger Sitzung den Antrag zu stellen, zur Deckung der Kosten der Reitschule und der Errichtung des neuen Viehmarktplatzes ein kurzfristiges Darlehen im Betrage von 160.000 Kronen zu 4 1/2 Percent von der Hermannstädter allgem. Sparcasse aufzunehmen, den Schuttschein mit diesem Institut abzuschließen und hohenorts der Genehmigung zu unterbreiten, welcher Antrag bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen wurde.

Die in dem von der Hermannstädter allgem. Sparcasse käuflich erworbenen ehemaligen Zuckersfabriks-Gebäude in der Schwetigasse (Ergänzungs-Bezirks-Commando) nothwendig gewordenen Adaptirungen mit dem Kostenaufwande von 16—20.000 Kronen werden über Beschluß des Vertretungskörpers nach den vorliegenden Plänen durchgeführt werden und wurde der Magistrat behufs Deckung der Kosten zur eventuellen Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens bis zu obigem Betrage von der Hermannstädter allgem. Sparcasse ermächtigt und angewiesen, zur Vergebung dieser Arbeiten eine Concurrenz-Verhandlung auszuföhren.

Der Vertrag über den Ankauf des Grundes beim Artillerie-Zeugdepot von der Hermannstädter allgem. Sparcasse, welcher in der Sitzung vom 10. August beschlossen worden war, und zwar zum Selbstkosten-Betrage von 6129 Kronen 36 Heller mit der Bedingung der vorerwähnten Verlegung des Pulvermagazins und daß dieser Grund im

Eigenthum der Stadtgemeinde zu verbleiben habe, wurde bei namentlich vorgenommener Abstimmung einhellig angenommen.

Zur Feststellung des Vertrages über den Verkauf der Poststelle Saghor-Bizanie Nr. 148 an Anna Wicu im Ausmaße von 93 Quadrat-Fußern zum Preise von 186 Kronen, welcher Verkauf in gefriger Sitzung im Principe ausgesprochen worden ist, wurde die Sitzung auf Donnerstag den 19. November l. J. 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Ueber Ansuchen der Witwe nach dem verstorbenen Amtsdienere Mathias Friesenhangst wurde derselben im Sinne des Pensions-Statutes die Pension jährlicher 133 Kronen 33 Heller und für ihren Sohn der Erziehungs-Beitrag jährlicher 40 Kronen mit 1. October l. J. flüssig gemacht.

Einem 66 Jahre alten Gassenlehrer, welcher 43 Jahre hindurch in städtischer Verwendung stand, wurde eine erbetene Unterstützung im Betrage von 6 Kronen monatlich bewilligt.

Schluß der Sitzung 3/5 Uhr.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 16. October.

— (Ernennungen.) Der k. ungar. Justizminister hat den Rechtspractikanten Karl F. Ferenczi zum Vicenotär beim Fogaraser l. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ungar. Unterrichtsminister hat die Supplentin Lenke Tutjel zur ordentlichen Lehrerin an der Kronstadt-Blumenauer Staats-Volksschule ernannt.

Der Präsident der Marosvasarhelyer kön. Gerichtstafel hat den abjurirten Rechtslehrer Georg Kovacs, der Präsident der Klausenburger kön. Gerichtstafel den abjurirten Rechtslehrer Johann Szöllösy zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Verletzung.) Der k. ungar. Justizminister hat den Hildalmoier Bezirksgerichts-Executor Caetar J. Vitöz und den Tekendorfer Bezirksgerichts-Executor Valentin Dan gegenseitig verlegt.

— (Marktweien.) Der k. ungar. Handelsminister hat gestattet, daß die in der kön. Freistadt Karlsburg am 23., 24., 25. Juli und am 27., 28. und 29. September l. J. unterbliebenen Viehjahrmärkte ersatzweise am 30. und 31. October l. J. abgehalten werden.

— (Lieferung von Mehl, Milch, Schweinefleisch und Selchwaaren.) In der Verwaltungs-Kanzlei der hierortigen k. ungar. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke wird am 6. November l. J. um 10 Uhr Vormittags auf Grund einkaufender schriftlicher Offerte eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden zur Sicherstellung der Lieferung von Mehl, Milch, Schweinefleisch und Selchwaaren für ein, eventuell drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Januar 1904 angefangen. Näheres hierüber enthält die diesbezügliche Rundmachung der Anstalts-Direction im Anzeigenteile des heutigen Blattes, auf welche wir Interessenten hiermit besonders aufmerksam machen.

— (Das Comitats-Amtsblatt Nr. 16) verlautbart die von der ordentlichen Herbst-General-Verammlung des Hermannstädter Comitates am 5. October l. J. festgestellten und in dem in der Nummer unseres Blattes vom 7. October l. J. gebrachten Bericht ziffermäßig ausgewiesenen Kostenanschläge über den Comitats-Haushalt und die Verwaltung, für den volkswirtschaftlichen Fond, für die landwirtschaftliche Lehrwirtschaft, für den Hausbau-Fond, Dispositionsfond und des Eisenbahn-Prioritäten-Anlehens-Fonds für das Jahr 1904, weiters die Beschlüsse derselben General-Verammlung in Sachen der Ausweisung von vorräthiger Anweisung der Gebühren der Comitats-Pensionisten, dann betreffend den Innenministerial-Erlaß in Sachen des Comitats-Amtsblattes; schließlich bringt das Comitats-Amtsblatt den Wortlaut des Statuts über die für Privatarbeiten anzunehmenden Gebühren der Gemeinde-Notäre und der Statute über die Comitats-Waisen-Cassa und Fructification der Waisen-gelder, über die Manipulation der waisenamtlichen Geldstrafen, die Comitats-Beschlüsse wegen Förderung der Anschaffung von Zuckrüben, Genehmigung der Kaufverträge bezüglich der an der Kelling-Urwegener Comitats-Straße liegenden Parzellen, — Bewilligung eines provisorischen Diurnisten und Gewährung von Geldunterstützungen, Subvention für Communalstraßen, Abschreibung von Vorhüßen und Rückständen, Publicirung von Diplomen, Rechnungen über Comitats-Fonde und Theaterungs-Beitrag für die Comitats-Bezirksämter. — Außerdem enthält Nr. 16 Rundmachungen wegen Besetzung erledigter Stellen, Currentirungen und den Ausweis über die freiwilligen Beiträge der Comitats-Gemeinden zu dem Kronprinz Rudolf-Denkmal.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 18. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

— (Deaf-Feier.) Am ev. Landeskirchenjenninar findet die Deaf-Feier am 25. d., 3 Uhr Nachmittags, im Schulaale des Seminars statt. Die Festrede wird Professor Gallner halten. Außerdem werden auch Schüler-Vorträge stattfinden. Die Feier wird durch Gesang der Schüler eröffnet und geschlossen werden.

Aus dem gleichen Anlasse findet morgen Samstag den 17. d., 1/4 4 Uhr Nachmittags, in der Comitats-Lehrwirtschaft eine Gedenkfeier statt.

— (Selbstmord.) Rudolf Zacharias, Fleischhauer, ein junger Mann im Alter von 26 Jahren, hat sich heute Früh in seiner Wohnung erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Das Begräbniß findet Sonntag den 18. d. M. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Der Mörder Bobanga gefangen.) Einer an die hiesige kön. Anwaltschaft heute Nachmittags aus Rumänien eingelangten telegraphischen Verständigung zufolge ist dort der flechtbriesslich verfolgte Tagelöhner Bobanga, der in der Nacht vom 28. September l. J. den hiesigen Meirer Juon Morariu ermordet hatte, verhaftet worden. Derselbe wird nun hierher eingeliefert werden.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Comitats-Cassa-Controllor Julius Bittermann am 14. d. in Kronstadt.

— (Honorar für Musikstücke.) Das gemeinsame Kriegsministerium hat jeben eine Ergänzung des Schemas der Honorare angeordnet, welche an die Gesellschaft der Autoren, Componisten und Musikverleger in Wien wegen Freigebung tantienempfindlicher Musikstücke einzuhenden sind. Hiernach wurden in die III. Classe der Honorare-Bestimmung folgende Curorte in den Ländern der ungarischen Krone eingereiht: Balaton-Füröd, Bartfa (Barisfeld), Bazin (Wörsing), Bekes, Biskab, Buzias, Daruvar, Diosgöd, Eger (Erlau), Falu-Eslatina, Gyöngyös, Harsfalva, Herulesbad, Kerekest, Kis-Rum-Galas, Kis-Eggen (Zeben), Kapina-Teplica, Leibicz, Lipit, Lippa, Maramaros-Siget, Marosujvar-Alna, Melencze, O-Tatrafüred, O-Tura, Olah-Szent-György, Drohsalu, Parad, Pöstyön (Pistyan), Püspökrüdö, Rado, Rüst, Siof, Szanto, Söfely-Udvarhely, Tapolca, Topusz, Trencsen-Teplica, (Trentschin-Teplia), Uj-Tatrafüred, Valpovo, Vizafka (Salzburg).

— (Verschiedenes.) Aus Maramaros-Siget wird berichtet: Am 9. d. hat sich in den höchsten Gegenden des Comitates Maramaros, von Felis-Bissö, Körsmejö und Deförmejö bis hinab nach Maramaros-Siget die Luft mit warmen Dünsten gefüllt und ein heftiger Wind eingestellt. Einige wollten diese Erscheinung theils dem großen Schadenfeuer in dem eine Meile entfernten Szaplönca, Andere dem

Brande des Richtungen Jahreszeit ziehenden St. Bolhom-Lipp. Tpäter erbrach Gendarmieries des Thäters zu werden, bei Mitrovica ein ziemlich veripürt. Da Richtung von Lufacs ein vor 8 Uhr F. wahrgenom...

— (Karloly) so tiefen und Brandes als der umliegenden Militär Tag weiterung des...

— (Jugführer) Perionenzuge, welcher die von Gelder aufbew... sei. Der Jus dem Verjäm... Laternen am... enfernt, wo... damme im G... haltenen Gell... wurde in Ara... einer oder meh... III. Classe im... Truhe, um für... eine Unterung... heute Radmit... trat aus einer... auf Vater S... Antwort auf... stürzte zu B... Bäcker auf d... veriprad. M... seiner Identit...

— (In Habel) Johann Sz... haustren und... Man fand b... — (Un... auf dem Jole... einer Gasz... Etablissement... darunter zwel... einer Arbeiter... richtet: Eine... Die Dressur... werden, weil... hatte. Die m... nach dem An... auf. Miß G... Dompteuse m... Zwischenrufe... Kurz darauf... mächtig. Nach... sich bald wied... sie nicht genug... der Brunnzeit... — Ein von... einen Radbru... wurden auf die... In T revisio... vergifet; bish...

— (Eit... richtet: Beim... des Schiffstoch... d. J. seine G... durch Revolver... wurde Grntro... und zu 16 M... scheidungsbaf... zufrieden.

— (We... firma Eisma... Beträge von... einige Banken... Radkelmeister... bemerkbar, sud... gemacht habe... entlassen, im... — (We... der Gaute-S... Frage. Die be... sind über die... „Aiguille du... Gruppe in ein... Güter“ erhebt... war bisher vo... den eventuellen... geändert. Auge... Befiz. Er ist... gedacht, die im... concessionirt... meinden an ih... in diesem Sende... — (E... unter geht.)... weiß eine engl... einer Stadt, in... Tag zweimal... in Amerika, in... merkwürdigsten... Gracchast Stef... Dries ist Lee... beruht auf eine... erheben sich n... durchbrochen sin...



### Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni m. kir. állami elmegyógy-intézet önkezelési élelmézéséhez szükséges

I. liszt,

II. tej,

III. sertéshus, zsír és henteskészítmények

szállítására 1904. január 1-től egy, esetleg három egymásután következő évre, az intézet gondnoki iródjában folyó évi november hó 6-án, délelőtt 10 órakor, tartandó írásbeli árlejtés alkalmával biztosítani fog.

Az egy évi forgalomnak megfelelő 5% bánatpénzül: a lisztre 540 Kor., a tejre 350 Kor. és a henteskészítményekre 550 Korona készpénzben vagy magyar állami papirokban a magyar nyelven írott, 1 Kor. bélyeggel ellátott jól lepecsételt ajánlatához csatolandók és aláírott helyen pontos időben benyújtandók.

Esetleges felvilágosítás a hivatalos órákon belül az intézet hivatalos helyiségében megszerezhető.

Megjegyeztetik, hogy szerződés-kötése esetén a bánatpénz kétszeres összege szolgál óvadékkül.

Nagyszabeni, 1903. október 13-án.

A m. kir. állami elmegyógyintézet igazgatósága.

[981] 1-3

### Zwei möblirte Zimmer,

beide separat, sofort zu vermieten  
Kleine Erde Nr. 3.

[985] 1-1

### Süsser Burgunder-Most,

hochfein, 16-grädig,

à Liter 40 kr. = 80 Heller,

Mönchhofkeller u. Filiale Grosser Ring 8.

[988] 1-4

## Plachen

garantirt wasserdicht

in allen Grössen

complett adjustirt

zu Fabrikspreisen

zu haben bei

### Carl Jauernig

Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection

Hermannstadt

Heltauergasse Nr. 8.

[929] 4-4

## Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag. Fahrkarten

durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung incl. Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franco durch die

Französische Linie,

Wien, IV., Weyringergasse 8.

[899] 4-10

Anerkannt beste und billigste

BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE

und

LOCOMOBILE

mit Ventilsteuerung u.

elektrischer Zündung,

unter weitestgehender

Garantie, für alle

Zwecke geeignet.

Kein Schnell-Läufer,

daher für Mühlenbetriebe

ganz besonders

geeignet, liefert die

Motoren-Fabrik

OSERS & BAUER

Wien, Budapest,

XX., Dresdnerstrasse 79-85. VI., Váci-körút 61.

Katalog gratis. — Solide Vertreter gesucht.

[4] 17-20

Die beliebtesten, vollkommensten Gesicht-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind

# Apácia

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron.  
-POUDER 1  
-SEIFE 1

Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE  
BUDAPEST, CALVIN-TÉR.  
Gesetzlich geschützt.

ERSTE UNGARISCHE  
LANDWIRTSCHAFTS-  
MASCHINENFABRIK  
Actiengesellschaft  
Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampfmaschinen  
100 000 verschiedene Klein- u. Maschinen im In- u. Auslande

Special-Abtheilung für  
MÜHLEINRICHTUNGEN.  
Auf Wunsch wird Preisveranschlagt.  
gratis und franco versendet.

KAISERBAD  
Winter und Sommerkurort  
BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlambäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer.  
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER  
Kürschnermeister  
Hoflieferant  
Budapest, VI., Ú-utca 44.

Seine Feizwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI  
und  
FISCHBLASEN  
pr. Dtd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma die vor Branche J. RHF Spezialist, WIEN, Brandstätte 3. PREMIERTEN gratis.

MöBEL  
Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als je immer.

NEMES & LENGYEL  
Möbelfabrikanten  
BUDAPEST,  
IV., Keesketéi-utca Nr. 6, 1.

ADRESSEN aller Länder zur Veränderung von Offerten und zur Gründung von Gesellschaften (mit Portogaranth) im Internet. Adressen-Bureau  
JOSEF ROSENZWEIG & Söhne  
Budapest, V., Mádor-utca 13. szám.  
Prospekte gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne

übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.

OSAN-Kosmetikum-Essenz à 88 kr., Zahnpulver à 44 kr.

Czerny's orientalische Schönheits-Mittel  
4 Flacon 1 fl. Balsamseife  
à 80 kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Seife à 50 u. 85 kr.

ist das bewährteste  
Sammigene Haarfärbemittel.  
Dunkelblond, Braun und schwarz. Preis fl. 2.50.

Anton J. Czerny, Wien, XVII. Carl Ludwigstr. 6.  
Praktik in London, Paris, Brüssel, Constantanopel etc.  
Prospekte gratis und franco. Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc.

ROSER  
LEHRANSTALT  
Budapest, VI., Aradi-utca 10.  
Gegründet 1853.

Öffentliche Bürgerrechte für Jünglinge von 14-18 Jahren Höhere Handels-Schule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehung-Internat für elawohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatlich und berechnigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erklärung gibt kostenlos Johann Roser, Director

LE DÉLICE  
Vergé CIGARETTENPAPIER  
Vergé CIGARETTENHÜSEN  
ÜBERALL ZU HABEN.

EPILATOIR INTERNATIONAL  
Gesamt nach einmaligem Gebrauche von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Fliegel 6 K

Hauptdepot: Dr Kovacs Ernő's Apotheke  
Budapest, Gyár-utca 17.

Wir hierigen treffen uns in BUDAPEST im  
CAFFEE  
NEW-YORK  
Erzsebet-körut 9-11.

SANTALEGGER  
Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.

REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 47.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer  
BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Barzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug auf

50 Jahre 5.70% des Capit.	60 Jahre 5.20% des Capit.
33 1/2 „ 6.50% „	34 „ 6. „
22 „ 8. „	23 „ 7. „
15 „ 9.80% „	15 „ 9.40% „

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.  
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

JULIUS LEOPOLD  
Invertieren Sie in Ihrem Interesse durch die ANNONCEN-EXPEDITION  
Budapest, VII., Erzsébet-körut 54.

### Aus dem Amtsblatte.

**Vicitationen.**

Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Andreas Schmidt in Dobring. (Neufmarktler Bezirksgericht.)

Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Wilhelm Kufner in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 24. October beim Staatsbauamt in Sepsi-Szent-György Uffertverhandlung wegen Brückenbaues.

Am 26. October (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Moses Bahor und Genossen in Székely-Udvareheln. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 5. November (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Martin Bator in Banffy-Gymnad. (Dortiges Bezirksgericht.)

**Einfordernungen.**

Vom k. u. k. Bezirksgericht an Johann Sierian, zur Tagfahrt am 27. October zu erscheinen.

Vom Szamosújvárosi Bezirksgericht an Lőrincz Bunte, zur Tagfahrt am 4. November zu erscheinen.

Vom Székelyvárosi Bezirksgericht an Verica Szabari geb. Jereeny, zur Tagfahrt am 17. November zu erscheinen.

Vom Székelyvárosi Gerichtshof an Andreas Kadar, zur Tagfahrt am 21. November zu erscheinen.

Vom Dewar Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Georg Szalay in Maros-Alpe bis 30. November.

Vom Elővárosi Gerichtshof an Michael Bloos und an Eva Woban, zur Tagfahrt am 15. December zu erscheinen.

**Erdedigungen.**

An der Hermannstädter Landesbeilankst für Geisteskranke die Secundararzt-Stelle. Gefühle bis 24. October.

Bei der Marosváraljaer Finanzdirection eine Concurs-Practikanten-Stelle. Gefühle bis 25. October.

Am Bezirk der Pesther Finanzdirection die Stelle eines Finanz-Übersichters. Gefühle bis 28. October.

Beim Székelyvárosi Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gefühle bis 31. October.

Beim Mediascher Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefühle bis 14. November.

**Rundmachungen.**

Vom Hermannstädter Comitats-Waifenamt, daß die Vormundschaft des Jule Bonica über Jule Bonica in Pojana aufgehoben wurde.

Vom Székelyvárosi Gerichtshof, daß Flora Major geb. Merea aus Olah-Gibegiu unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Ludwig Geinert (Gévi) aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde.

PURGO  
K. u. g. Patent und geschützt

Mittelsdes, vorzüglich, schmerzlos abführndes, welches selbst Säuglingen gegeben werden kann. 25 Zuckerl. 1 Krone.

Uhren, Juwelen auch zur  
REPARATUR  
zu billigen freien Preisen bei  
SERENYI  
Uhrmacher und Juwelier  
Budapest, Erzsébet-körut 28. I. St.  
Filiale: II., Feltova No 21.  
Tillbesteller  
Preisveranschlagt gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten  
KRIEGER'S  
REPARATOR  
1 Flasche 2 Kronen.

Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.

110,000 Lose, Gesamtbetrag der Gewinne  
55,000 Treffer. 14.459,000 Kronen.

BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.  
Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Klassen-Loterie  
BUDAPEST, Andrassy-ut 60.

Altkonnte Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Wenn ihr Haar grau wird, besitzen Sie „Stella“  
Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker

BÉLA ZOLTÁN  
Hoflieferant  
Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef  
BUDAPEST,  
V. SZABADSÁG-TÉR.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT  
Die Bluthreinigung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- und Hautkrankheiten, Schlangengift, Irrrein. — Begründet durch Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt:  
Dr. J. KOVÁCS  
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRUT 18. I. EM.

Das neue Modell NoX der  
YOST  
SCHRIBMASCHINE  
IDEALE VOLLKOMMENHEIT  
VERLANGEN SIE PROSPEKT  
YOST SCHRIBMASCHINE ACTIEN-GESELLSCHAFT  
Budapest, NEW-YORK Paris.

Photographie in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, vorfertigt billigst Atelier

RIVOLI  
BUDAPEST, VII., KERESPELI-UT 30.

Hôtel PARIS szálloda  
Hotelier: P. SIMON.  
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRUT No. 25.  
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung  
Bäder, elegantes Cafe, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricchen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen

PURGO  
K. u. g. Patent und geschützt

Mittelsdes, vorzüglich, schmerzlos abführndes, welches selbst Säuglingen gegeben werden kann. 25 Zuckerl. 1 Krone.

PLATSCHKE VILMOS  
anerkannt solidestes  
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus  
Budapest, IV. Központi Városház.

Gegen Appetitlosigkeit, Brochtheit, und franco verkopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar  
RADITZ'S  
MAGEN-ELIXIR.  
Preis 1 Krone. Per Post 8 Flaschen franco.

UMSONST sendet das Heft  
„DAMEN-SECRETAR“  
an jeder Dame auf Verlangen  
RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“  
BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S  
WASSERHEILANSTALT Pozsony  
UND SANATORIUM (Collage).

In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgswege. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekte und Auskünfte versendet:  
Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bahnhof).

PURGO  
K. u. g. Patent und geschützt

Mittelsdes, vorzüglich, schmerzlos abführndes, welches selbst Säuglingen gegeben werden kann. 25 Zuckerl. 1 Krone.

Erhalten täglich, mit 7 Tagen nach Sonn- und Feiertagen

Pränumerationspreise in Loco:

Ganzjährig . . . 20  
Halbjährig . . . 10  
Dierteljährig . . . 5  
Monatlich . . . 1  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2  
Eingel. Nummern  
Mit Postverien im Inland:  
Halbjährig . . . 14  
Dierteljährig . . . 7  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18  
Dierteljährig . . . 9  
Für die Bestellen von Friedrich Reissenberger  
Manuscripte werden gelehrt; unentgeltlich angenommen

Initial-Abonnemente  
No. 241

Was man durch die Erfahrung nicht die Vera dem Tode des Gehirns nicht get und von Bedeutung die Theilnahme Manövern eine jedoch wohl mit Irredentismus die waren diese Man demonstrieren zu die vernachlässigt der Manöver bei und wenn nicht Male aufgetaucht Bologna mit all Stoff geboten hat Langeweile geföhrt

Diesem bedei zwei Scandal- den Zeitungen ist Gott sei Dank stückungstodes ge nichts Beringeres zu vernichten, in Morgari, den Campaigne erhob, „Avanti“ ein Mann für Mail passiren müßte, zu empfangen. Was Italiens, bis end brachte, ist noch dem denken T bedeckt hat, daß Curico nicht mit rechnet — denn so kommt er für müdlich gegen die Verwaltung ein schafet, hat man Ungefehl böien Officiere, empör parlamentarischen den Fehdehandich auf das Arfenal-tägigen Verband Officiere erheben „Marinescandal“ parlamentarische Frühjahr verwe müde, sich dazu zusehen, welche ministeriellen Kl jezung nur geth

Sobald nach der Refide empfangen wurde Verhältnissen Sie sagte an dem Luxus umgab.

Jenny's lange Monate sie dem Manne Jenny befe erregte allenthalob sich stets zum süßer Edmeichel Zwanges lebte, Schönheit ihr wo Robert Wa die reinste, innig sucht, zu ihm zu zu stüchten, um Der nächst verweht, wie daß ihr die Tren fiel und wenn fi